

Russlands Kriegsmacht und Kriegspolitik.

General Fadejew
über
Russlands
Kriegsmacht und Kriegspolitik.

Uebersetzung aus dem Russischen.

Mit einem Vorwort

von

Julius Eckardt.

81 2/5 34 W



Leipzig:
F. A. Brockhaus.
—
1870.

Vorwort des deutschen Herausgebers.

Das Jahr 1866 hat unsern Welttheil in ein Kriegslager verwandelt, wie es seit Jahrhunderten kein zweites gegeben hat. Die schwere Last der unerschwinglichen Militairbudgets, welche auf den Völkern ruhte, war den Betheiligten bisher durch die Hoffnung erleichtert worden, es handle sich um Ausnahmestände, die ein Ende haben müssten, sobald der neue deutsche Staat mit Frankreich abgerechnet. Heute, wo diese Abrechnung ihrem Abschluss entgegenggeht, ist die Erfüllung der auf dieselbe gesetzten Hoffnungen eine ziemlich zweifelhafte geworden, und die eifrigsten Friedensfreunde können sich der Besorgniss nicht erwehren, dass dem Kriege an der deutschen Westgrenze ein Zusammenstoss im Osten oder Südosten in nicht allzu ferner Zukunft folgen werde. Aus deutscher Initiative sind diese Befürchtungen nicht entsprungen. Die wachsende industrielle Bedeutung unserer Nation ist ein natürlicher Hebel der angeborenen deutschen Friedfertigkeit, und unsere grossen Staats- und Kriegsmänner, dieselben, die die Welt zum zweiten Mal durch unvergleichliche Thaten in Erstaunen und Bewunderung versetzt haben, — sie hassen den Krieg, wie die Quäker. Von den beiden grossen Kriegen, die sie geführt haben, ist

VI

der erste die Folge jahrzehntelanger politischer Versäumnisse und Irrthümer, der zweite das Product thörichter Selbstverblendung und frivoler Ueberhebung eines hochmüthigen Feindes gewesen. Was sollte uns zu einem Kriege mit dem östlichen Nachbarn bewegen, wenn dieser Nachbar ebenso friedlich ist, wie wir es sind? Weder beneiden wir ihm seinen Besitz, noch haben wir jemals Neigung gezeigt uns in seine oder anderer Völker innere Angelegenheiten zu mengen — habeat sibi.

Wenn nichtsdestoweniger der Führung des französischen Krieges ein stetes Gerede von der Unvermeidlichkeit einer Abrechnung mit Russland parallel gelaufen ist, so liegt die Schuld nicht an uns, sondern an den Russen. Seit dem verhängnissvollen 15. Juli 1870 ist kaum ein Tag vergangen, an dem die Zeitungen, welche mit Recht für den Ausdruck der öffentlichen Meinung Russlands gelten, nicht von dem bevorstehenden Kriege mit dem verhassten deutschen Nachbar geredet und dessen Demüthigung für eine blosse Frage der Zeit erklärt hätten. Gleichzeitig ist das Stichwort ausgegeben worden, Russland sei seit den neusten Umwälzungen im Herzen Europas nichts übriggeblieben, als nach dem Beispiel Preussens die ihm verwandten Stämme um sich zu sammeln, für sie und mit ihnen die Pforte und Oesterreich in Trümmer zu schlagen. Ob und inwieweit das ernst gemeint ist, wissen wir zunächst noch nicht. Aber auch wir haben die alte Regel „si vis pacem para bellum“ gelernt und Niemand kann uns verargen, wenn wir trotz unserer Wünsche und Hoffnungen für Begründung und Erhaltung eines dauernden Friedens die Augen offen behalten und keine Gelegenheit zu genauerer Bekanntschaft mit dem Nachbarn unbenutzt lassen, der sich selbst unsern nächsten Gegner genannt hat.

VII

Im Interesse dieser Bekanntschaft ist das vorliegende Werk aus dem Russischen übersetzt worden. Was man bisher über das russische Militairwesen und die Neugestaltung desselben durch den gegenwärtigen Kriegsminister General Miljutin gewusst hat, beschränkte sich auf die verstreuten Angaben einzelner Zeitungen und Journale und auf ein paar kleine Schriften, die — von allem Uebrigen abgesehen — schon ihres mehr oder minder officiösen Ursprungs wegen keine volle Geltung in Anspruch nehmen konnten. Im Wesentlichen sind in Westeuropa noch immer Vorstellungen über die russische Armee gangbar, die sich an die Erlebnisse des Krimkrieges knüpfen, der Wirklichkeit aber schon seit lange nicht mehr entsprechen.

Das vorliegende Werk, das eine zusammenfassende Darstellung des gegenwärtigen militairischen Statusquo in Russland enthält, kommt darum einem wirklichen Bedürfniss und zwar einem Bedürfniss entgegen, das von den weitesten Kreisen getheilt wird und keineswegs auf Deutschland beschränkt ist. Die Nothwendigkeit, sich über die russische Armee zu informiren, wird auch von denen anerkannt, die im übrigen möglichst wenig von Russland zu hören wünschen und ihre mit Furcht gemischte Abneigung gegen diesen Staat am liebsten nach der Methode des Vogel Strauss zum Ausdruck bringen. Die Urtheilsfähigkeit des Verfassers, der sich als politischer Schriftsteller längst bekannt gemacht hat und mit Recht für einen der gebildetsten höheren Officiere seines Vaterlandes gilt, dürfte von keiner Seite her in Zweifel gezogen werden. Sie ist aber nicht die einzige Qualität, die General Fadejew für sein Unternehmen mitgebracht hat. Zu der Fähigkeit, ein unbefangenes und sachkundiges Urtheil über die russischen Militairverhältnisse zu fällen, ist bei dem General Fadejew noch der Wille gekommen, die Wahrheit und